



So könnte eine alpenweite Lawinenprognose aussehen. Das Modell wurde beispielhaft für den 14. März 2019 errechnet, informiert Blogger Lukas Ruetz (r.). Fotos: IFALP, Ruetz

Schnee kennt keine Grenzen

Eine eben gegründete Initiative setzt sich für eine alpenweit einheitliche Lawinenprognose ein. Ziel sind Risikominimierung und Kundenfreundlichkeit.

Von Sabine Strobl

Innsbruck – Ein Tiroler, ein Vorarlberger und ein Graubündner stehen auf der Dreiländerspitze in der Silvretta. Sie schauen auf zwei Staaten und drei Verwaltungszonen und haben zuvor die unterschiedlichen Informationen des Tiroler, Vorarlberger und Schweizer Lawinenwarndienstes studiert. Das Problem ist unter Tourengern bekannt. Andere Länder, andere Sitten. Eine junge Initiative von Tourengern, Bergsportplattformen und Bloggern (kurz IFALP) plädiert jetzt für

eine alpenüberspannende, einheitliche Lawinenprognose. Denn Gefahren reichen über politische Grenzen hinaus. „Es besteht Verbesserungspotenzial. Darauf möchten wir Politik und Entscheidungsträger aufmerksam machen“, erklärt Lukas Ruetz, Skitourengeher, Blogger und Mitglied des fünfköpfigen Initiatoren-teams. In nächster Zeit will die IFALP auch bei den Alpenvereinen anknüpfen.

Mit z.B. einer Infokarte, welche die Lawinengefahr im ganzen Alpenbogen anzeigt, wäre die Präventionsarbeit auf die nächste Stufe angehoben, führt

Ruetz aus. Die einheitliche Prognose sollte unter anderem eine Einteilung von Gefahrengebieten über Grenzen hinweg enthalten und in mehreren Sprachen abrufbar sein. Insbesondere die fünf Lawinengefahrenstufen sollten einheitlich verwendet werden, so der Appell der Initiatoren. Neben dem Benutzerkomfort geht es um eine Verringerung des Risikos für die Schneesportler.

Derzeit beobachten Wintersportler, dass in Frankreich und Italien öfter hohe Warnstufen ausgegeben werden als etwa in der Schweiz und in Österreich. Tourengereisen aber

in andere Alpengegenden und tun sich dann schwer, die Lawinengefahr richtig einzuschätzen.

Auch Reto Baur, Partner der Initiative und Betreiber der Schweizer Plattform Gipfelbuch.ch, kennt diese Probleme der Skibergsteiger und sieht Handlungsbedarf. „Wenn ich im Grenzgebiet der Schweiz unterwegs bin, muss ich verschiedene Seiten für die Einschätzung der Lawinengefahr aufrufen.“

Technisch sieht er weniger Schwierigkeiten, Projekte wie eine einheitliche Lawinenprognose umzusetzen. Doch es gibt unterschiedliche Strukturen, Schwerpunkte, Forschungsansätze und Geldgeber bei den rund 20 Lawinenwarndiensten in den Alpen. Es brauche also viel Kompromissbereitschaft für solch ein Unterfangen.

Als vorbildlich erwähnt die Initiative den länderübergreifenden und mehrsprachigen Lawinenreport von Tirol, Südtirol und Trentino. Derzeit gibt es Anfragen aus Salzburg. Rudi Mair, Leiter des Lawinenwarndienstes Tirol, fin-

det die Idee für eine alpenüberspannende Prognose gut, es sei aber schwierig, in absehbarer Zeit zu einer Einigung zu kommen.

Einheitliche Prognosen sind nicht nur in den Alpen ein Anliegen. Derzeit versucht Norwegen, das den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der europäischen Lawinenwarndienste innehat, gemeinsame Standards voranzutreiben.

Ideenkatalog

IFALP. Die Initiative für eine alpenweit einheitliche Lawinenprognose (IFALP) plädiert für mehr länderübergreifende Zusammenarbeit.

Sechs Punkte. Erstens: Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Schneesportlern. Zweitens: Einheitliche Lawinenwarnung für den gesamten Alpenraum. Drittens: Einheitliche Verwendung der Gefahrenstufen. Viertens: Gefahrengebiete entlang natürlicher statt künstlicher Grenzen einteilen. Fünftens: Mehrsprachigkeit, mindestens eine Lokalsprache und Englisch.

„Es besteht Verbesserungspotential. Darauf möchten wir aufmerksam machen.“

Lukas Ruetz (Initiative Einheitliche Lawinenprognose)

„Es braucht viel Kompromissbereitschaft für eine einheitliche Lawinenprognose.“

Reto Baur (Betreiber der Plattform Gipfelbuch.ch)

„Die Idee ist gut. Es ist aber schwierig, in absehbarer Zeit eine Einigung zu erreichen.“

Rudi Mair (Leiter Lawinenwarndienst Tirol)